Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 92. Dienstag den 21. April. 1835.

Inland.

Berlin, 16. April. In der Plenar-Versammlung der Königlichen Akademie der Künste am 28. März d. J. wurden zu Mitgliedern derselben gewählt: Se. Exz. der Königl. Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Herr v. Witzleben, zum Ehren-Mitgliede der musikalischen Sektion der Akademie; der Königl. Kammerherr und General-Intendant der Königl. Schauspiele, Herr Graf Wilhelm v. Redern, zum Ehren-Mitgliede der musikalischen Sektion der Akademie; der Landschafts-Maler und Lehrer an der Akademie, Herr Professor Karl Blechen hierselbst, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie; der Geschichts-Maler Herr Eduard Däge hierselbst, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie; der Landschafts-Maler Herr Wilhelm Schirmer hierselbst, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie; der Landschafts-Maler Herr Gustav Adolph Böhnisch hierselbst, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie; der Geschichts-Maler Herr Stilke aus Berlin, gegenwärtig in Düsseldorf, zum ordentlichen Mitgliede; der Genre-Maler Herr Adolph Schrödter aus Schwedt, gegenwärtig in Düsseldorf, zum ordentlichen Mitgliede; der Landschafts-Maler Herr Professor J. C. Dahl in Dresden, zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede der Akademie; der Bildhauer Herr Baron Claude in St. Petersburg, ebenfalls zum auswärtigen ordenlichen Mitgliede.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, v. Pfuel, von Danzig. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, General-Intendant der Königlichen Museen und Kammerherr, Graf v. Brühl, nach Dresden.

Berlin, 16. April, Abends. Heute als am grünen Donnerstage, haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königl. Palais aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Des Königs Maj. haben geruht, den Justizrath Forni zu Breslau zum Ober-Landesgerichtsrath zu ernennen. Des Königs Maj. haben den Justizrath Ulrici beim Land- und Stadtgericht zu Schneidemühl zum Ober-Landesgerichtsrath bei dem Ober-Landesgericht zu Insterburg zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Fürstenthums-Gerichtsboten und Exekutor Chrusczynski zu Neisse das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Generalmajor und Inspekteur der Besatzung der Bundes-Festungen, von der Gröben, nach Mainz.

Berlin, 18. April. Abends Se. Maj. der König haben dem Justizrath Abresch zu Laasphe, im Regierungsbezirk Arnsberg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Schullehrer und Organisten Marpe zu Lippstadt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, aus Preußen. — Se. Excellenz der Königl. Französ. Botschafter am Kaiserl. Russ. Hofe, Marschall Marquis Maison, von St. Petersburg. — Der Generalmajor und Commandeur der 12ten Kavalerie-Brigade, von Colomb, von Neisse. — Abgereist: Der Generalmajor und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, von Pfuel, nach Stettin.

Die in dem heute ausgegebenen 6ten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre in Betreff der Organisation der administrativen Verhältnisse im ehemaligen Fürstenthum Lichtenberg lautet also: „Auf Ihren Antrag vom 9ten d. M., die Organisation der administrativen Verhältnisse im ehemaligen Fürstenthum Lichtenberg betreffend, genehme Ich, daß die unter dieser Benennung durch das Patent vom 15. August 1834 mit Meinen Staaten vereinigten Theile der vormaligen Kantone St. Wendel, Baumholder, Grumbach, Cusel, Tholey und Ottweiler mit dem 1. April d. J. dem Trierschen Regierungs-Bezirke der Rheinprovinz einverleibt werden, und in demselben einen besondern landräthlichen Kreis unter dem Namen des Kreises St. Wendel bilden, wogegen die Benennung des Fürstenthums Lichtenberg aufhört. Die Stadt St. Wendel soll der Sitz der landräthlichen Behörde sein. x. x.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister von Rochow und den Wirklichen Geheimen Rath, Grafen von Alvensleben.“

Das neueste Militär-Wochenblatt enthält die nachstehenden Personal-Veränderungen in der Armee: Beim General-Stabe: v. Felden, Major vom großen Gen.-Stabe, zum Chef vom Gen.-Stabe des 7ten Armee-Corps. — von Wussow, Major vom 2ten, zum Chef vom Gen.-Stabe des 8ten Armee-Corps. — von Radowitz, Major, zum wirklichen Chef vom Gen.-Stabe bei der Gen.-Inspektion der Artillerie. — von Stockhausen, Major vom 6ten Armee-Corps, zum Chef eines Kriegs-Theaters beim großen Gen.-Stabe. — von Rochow, Major u. Adjutant des Prinzen Wilhelm K. H. (Bruders Sr. Maj. des Königs) zum Oberst-Lieutenant. — Ferner: von Röder, Gen.-Major, von der Kommandantur in Potsdam entbunden. — v. Brauchitzsch, Gen.-Major und Commandeur der 1sten Garde-Kavalerie-Brigade, zum Kommandanten von Potsdam. von Woyna, Major vom Kadetten-Corps, zum Oberst-Lieutenant. Prinz Waldemar K. H., mit Beibehaltung des Verhältnisses zum 2ten Bataillon 4ten Garde-Landwehr-Regiments, beim 2ten Garde-Regiment zu Fuß aggregirt.

Man schreibt aus Stettin vom 17ten d. M.: „Das Dampfschiff „Dronning Maria" hat am 13. April seine diesjährigen Fahrten nach Kopenhagen begonnen und legte, nach Abrechnung des Aufenthaltes, seine ersten Reisen, zum Theil bei sehr ungünstigem Wetter, in 25 Stunden von Stettin nach Kopenhagen und in 23 Stunden von Kopenhagen nach Stettin zurück. Unter den gestern hier damit eingetroffenen Reisenden befanden sich mehrere Personen höhern Standes, die sich allgemein sehr lobend über den Gang und die Schnelligkeit des Schiffes, seine Führung und Bequemlichkeit äußerten. Dasselbe ist heute wieder nach Kopenhagen abgegangen."

Wie wir aus den vom Polizeirath Herrn Merker zu Berlin herausgegebenen „Mittheilungen zur Beförderung der Sicherheitspflege" ersehen, ist der berüchtigte Minnigerode, welcher vor kurzem aus dem Gefängisse in Mainz floh, in Berlin arretirt worden. Die betreffende Bekanntmachung lautet: „Der, durch die k. Polizeidirektion zu Danzig, am 25. v. M. steckbrieflich verfolgte angebliche Ottokar Herrmann Graf Montgelas-Jessy ist hier verhaftet und in ihm der Handlungsdiener Friedrich Eduard Fritze aus Berlin erkannt worden. Arrestant hat zugestanden: mit demjenigen Subjekt identisch zu sein, welches in Mainz unter dem Namen Müller, Baron v. Minnigerode in Untersuchung gewesen, wegen Wechselbetruges ꝛc. zu fünfjähriger Zwangsarbeit und zum Pranger verurtheilt worden ist, die letztere Strafe abgebüßt hat und bald darauf, in Gemeinschaft mit dem Schreiber Plahn aus Berlin, aus den Mainzer Gefängnissen entwichen ist. Berlin, 4. April 1835. Königl. Polizei-Präsidium."

Deutschland.

München, 13. April. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin v. Leuchtenberg wollte sich im Laufe des künftigen Monats mit der Prinzessin Theodolinde nach Florenz begeben.

Am 9ten d. M. ist der Graf v. Jennison zu seiner Mission nach Athen von hier abgegangen. Derselbe wird in Ancona ein Dampfboot finden, welches die Englische Regierung für seine Reise zu seiner freien Verfügung gestellt hat.

Frankfurt, 13. April. Der Kaiserl. Oestreichische Bundestags-Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist heute von hier nach Wien abgereist.

Der Tapezirer in Frankfurt, welcher sich kürzlich eine Beleidigung gegen den Kurfürsten von Hessen erlaubte, ist nun, da die ärztliche Untersuchung eine durch Pietismus veranlaßte Geisteszerrüttung erwiesen hat, in das Irrenhaus gebracht worden.

Mainz, 10. April. Nachdem das Cassations- und Gnadengesuch der bei der vorigen Assisensitzung zum Tode verurtheilten Giftmischerin, Frau Margraf aus Kassel, verworfen worden war, wurde dieselbe heute auf der Eisgrube guillotinirt.

Kassel, 11. April. Die Mehrzahl der ständischen Mitglieder ist bereits abgereist. Indessen werden vielleicht die Stände noch einmal vor dem Schluß der jetzigen Landtagsperiode wieder zusammenberufen werden. Im entgegengesetzten Falle findet der nächste Landtag erst am 1. November 1836, mithin nicht vor anderthalb Jahren, statt.

Hannover, 13. April. Die am verflossenen Sonnabend in der zweiten Kammer zur Berathung gekommene Hildesheimische Petition für die Homöopathie ist nach sehr ausführlichen Verhandlungen, nach dem Beschlusse der Kammer, lediglich zu den Akten genommen worden.

Oestreich.

Wien, 8. April. Mustapha Reschid Bey, bevollmächtigter Minister der Pforte bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen, und der Legations-Sekretair Nuri Efendi sind vorgestern aus Paris hier angekommen.

Der plastische Entwurf zu einem Denkmale für weiland Seine Majestät Franz den Ersten, welches ein schätzbarer Mailändischer Künstler verfertigt, und noch bei Lebzeiten dieses glorreichen verblichenen Monarchen nach Wien gebracht hat, ist nunmehr in der eröffneten Kunstausstellung der Akademie der bildenden Künste zu St. Anna aufgenommen worden.

Wien, 12. April. Im Auftrage der Erzherzogin Marie Louise von Parma ist der Marchese Paveri hier angekommen, um die Beileidsbezeugungen und Glückwünsche zu überbringen. — Mit gleichen Aufträgen sind von Seiten des Herzogs von Modena der herzogliche Kämmerer, Graf Forni, von Seiten des Königs der Niederlande der Generaladjutant und außerordentliche Gesandte Sr. Majestät am französischen Hofe, Baron Fagel, von Seiten des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach der Oberschenk Freiherr Vitzthum von Egersberg, und von Seiten des Großherzogs von Hessen der Generalmajor Graf von Solms-Rödelheim hier angelangt.

Nach einem jetzt erst publizirten Diplome, weiland Kaiser Franz des Ersten sind die zwei Brüder Johann Anton und Bartholomäus Cappellari, und ihre Schwester Augusta Cappellari, Bruderskinder des regierenden Papstes, Gregors XVI., in den Adelsstand des östreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädikate „della Colomba," erhoben worden.

Rußland.

Petersburg, 11. April. Se. Maj. der Kaiser haben dem Königl. Preußischen Legations-Rath de la Croix II. den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse verliehen.

Warschau, 14. April. Der neue Kommandant der Stadt Warschau, General-Major Tutczek, ist vorgestern hier angekommen und hat seinen Posten bereits angetreten.

Mit diesem Frühjahr tritt eine Dampfschiffahrts-Verbin-

dung zwischen Odessa, Eupatoria, Yalta und anderen Punkten der Krimm ins Leben. Das hierzu bestimmte Dampfboot „Peter der Große“ wird bei seiner ersten Fahrt in das Asoffsche Meer einlaufen, wo es nach Bediansk und Taganrog gehen wird, um dann nach Odessa zurückzukehren.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 7. April. Auf Lord Lord Broughams Frage, ob der Geheime-Rath zu einer Entscheidung in Betreff der Bewilligung eines Freibriefes für die Londoner Universität gekommen sei, antwortete Graf v. Roßlyn, daß die Sache sich noch im alten Zustande befinde.

Unterhaus. Sitzung vom 7. April. Lord John Russell trug (wie bereits gemeldet) auf die zweite Resolution an: „Das Unterhaus ist der Ansicht, daß keine die Zehnten in Irland betreffende Maßregel zu einer befriedigenden u. definitiven Lösung der obschwebenden Fragen führen kann, wenn sie nicht den in seiner ersten Resolution ausgesprochenen Grundsatz einschließt.“ Die Herren Baring und Wynn sprachen gegen die Motion, die Herren Perrin u. Gisborne für dieselbe; Sir R. Peel hielt eine lange Rede, in welcher er wie früher dem Lord John Russell den Vorwurf machte, daß er nicht aufrichtig zu Werke gehe, und die Annahme der Resolution einen „tyrannischen Akt der Majorität“ nannte. Die Abstimmung ergab: für die Resolution 285, dagegen 258, also eine Majorität von 27 Stimmen zu Gunsten derselben und gegen die Minister. Am Schluß der Sitzung wurde der Bericht über die Aufruhr-Bills eingebracht.

Oberhaus. Sitzung vom 8. April. Der Herzog von Wellington nimmt das Wort: „Mylords, da die Umstände sich so gestaltet haben, daß die Minister Sr. Majestät es für ihre Pflicht halten mußten, ihre Resignationen einzureichen (hört!), so haben sie dies gethan, und ich habe daher Ew. Herrlichkeiten zu benachrichtigen, daß die Minister ihre Aemter nur noch so lange behalten werden, bis ihre Nachfolger ernannt sind. Sie werden dies thun, damit die nöthigen Geschäfte des Landes keine Unterbrechung erleiden. (Hört, hört!) Ich wü de dies schon früher angekündigt haben, aber es war wünschenswerth, daß die Militär- und Marine-Diziplin-Bills, wenn sie aus dem andern Hause eingebracht worden waren, vorher noch die erste Lesung erhalten hätten. (Hört!) Ich wartete daher, ob sie nicht anlangen würden, um noch auf die erste Lesung derselben antragen zu können. Wir werden übrigens, so lange wir unsere Aemter noch behalten, mit der Beförderung derjenigen Angelegenheiten fortfahren, deren Erledigung den öffentlichen Dienst erheischen möchte.“ (Hört, hört!)

Unterhaus-Sitzung vom 8. April. Es entspann sich eine Debatte über die Wahl für Kanterbury, und gleich nach dem Schluß derselben nahm Sir Robert Peel das Wort und ließ sich im wesentlichen folgendermaßen vernehmen: „Es ist meine Absicht, die dritte Verlesung der Aufruhr-Bill zu beantragen; indem ich diese Motion mache, benutze ich die Gelegenheit, um dem Hause anzuzeigen, daß ich und alle meine Kollegen im Ministerium, unserer übereinstimmenden Ansicht gemäß, es für unsere Pflicht gehalten haben, in Betracht der gestrigen Abstimmung im Unterhause und mit Rücksicht auf die Stellung, in welcher wir uns als Minister befanden, dem Könige anzuzeigen, daß es, unserer Meinung nach, unsere Pflicht sei, die Aemter, welche wir inne haben, zu seiner Verfügung zu stellen. (Hört, hört!) Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß wir diesen Schritt mit tiefem Bedauern und nicht ohne die feste Ueberzeugung von seiner Unerläßlichkeit gethan haben; denn wir fühlten, daß es unsere Pflicht war, den Versuch mit der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten so lange fortzusetzen, als es irgend mit den Interessen des Staats u. der Ehre eines Staatsmannes verträglich war.“ (Beifall von allen Seiten.) Der Premier-Minister wies nun in seiner Rede weiter nach, daß man jetzt zu diesem Grenz-Punkte gelangt sei und ging dann die Ursachen seiner Resignation genauer durch. „Wenn ich auf alles das zurückblicke“, sagte er, „was seit dem Beginn dieser Session geschehen ist, auf die geringen Fortschritte, die wir aus Mangel an Vertrauen und Unterstützung als Staatsmänner zu machen im Stande waren, auf das, was sich selbst noch an den letzten vier Abenden zugetragen hat, indem wir stets das Unglück hatten, in der Minorität zu bleiben, am letzten Donnerstag, am letzten Freitag, am letzten Montag, und gestern abend wieder; wenn ich bedenke, daß diese Minorität eine Minorität von 30 Stimmen und daß sie bedeutender war, als die Minorität, mit der wir die Session begannen; wenn ich ferner berücksichtige, daß wir bei dieser Gelegenheit von denen unterstützt wurden, die kein allgemeines und unbegrenztes Vertrauen auf das Ministerium setzten, sondern die uns nur bei jeder Gelegenheit, wo es mit ihren öffentlichen Grundsätzen verträglich war, aber dann auch, ich muß es sagen, herzlich und ehrenvoll ihre Unterstützung gewährten; wenn ich dies alles erwäge, so muß ich glauben, daß die Zeit gekommen ist, wo es uns obliegt, uns der Verantwortlichkeit zu entziehen, welche unsere Aemter uns unter solchen Verhältnissen auferlegen würden. Das Votum von gestern abend schloß die Erklärung eines Mangels an Vertrauen auf die Verwaltung in sich. Es war so viel wie eine Erklärung, daß das Haus nicht das Vertrauen zu der Verwaltung habe, um ihr zu gestatten, dem Hause die Maaßregeln, welche sie angekündigt hatte, zur Prüfung vorzulegen.“ (Beifall.) Nachdem der Redner sodann darauf angetragen hatte, daß das Haus sich, nach Abmachung einiger Wahl-Angelegenheiten, die noch auf morgen angesetzt seien, bis zum nächsten Montage vertagen möge, schloß er, nicht ohne Zeichen starker innerer Aufregung mit den Worten: „Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß ich auf keinen Fall und unter keinerlei Umständen, wenn sich auch die Schwierigkeiten noch so sehr gehäuft hätten, jemals der Krone den Rath gegeben haben würde, auf jene große Quelle moralischer Kraft zu verzichten, welche in einer strengen Befolgung der Prinzipien, des Geistes und des Buchstabens der Verfassung besteht. Ich bin überzeugt, daß die Befolgung dieser Maxime das sicherste Mittel sein wird, allen etwa drohenden Gefahren vorzubeugen. Weil ich glaube, daß, dieser Verfassung gemäß, eine Regierung nach einer unparteiischen Prüfung nicht gegen die entschiedene Meinung der Majorität des Unterhauses die Verwaltung fortführen darf, und weil ich von dieser Ueberzeugung ganz durchdrungen bin, habe ich mein Amt aufgegeben, obgleich ich innig die Nothwendigkeit bedaure, welche mich gezwungen hat, in diesem Augenblicke den Dienst des Königs zu verlassen.

* *

Dennoch aber habe ich diesen Schritt, der allein geeignet ist, meinen Charakter als Staatsmann unangetastet zu erhalten, und das Wohl der Nation zu fördern, lieber gethan, als daß ich bei dem beharrt hätte, was, meiner Meinung nach, ein fruchtloser Versuch gewesen wäre, das Staats-Ruder im Angesicht einer Opposition zu führen, welche den befriedigenden Fortgang der öffentlichen Angelegenheiten verhindert hätte." — Lord John Russel erhob sich nach einer Pause und sagte, daß er in Betreff dessen, was der sehr ehrenwerthe Baronet über die Vertagung des Hauses und über die Aufruhr-Bill gesagt habe, sich glücklich schätze, vollkommen mit ihm übereinzustimmen. „Was den übrigen Theil seiner Rede anbetrifft," fügte er hinzu, „so ist jetzt nicht die Zeit dazu, etwas näheres darüber zu bemerken; ich will daher nur erklären, daß der sehr ehrenwerthe Baronet, meiner Ansicht nach, ganz im Geiste der Verfassung gehandelt hat." Die Aufruhr-Bills wurden darauf zum drittenmale verlesen und passirten.

Oberhaus. Sitzung vom 9. April. Die Disziplin-Bills erhielten die erste Lesung, und der Herzog von Wellington zeigte an, daß er morgen auf Suspendirung der Tagesordnung antragen werde, um diese Bills so schnell als möglich durch ihre verschiedenen Stationen hindurch zu bringen. Die Bill in Betreff der Abschaffung gewisser Erdesleistungen wurde darauf zum drittenmale verlesen und passirte.

Unterhaus. Sitzung vom 9. April. Nachdem noch einige Wahl-Angelegenheiten vorgenommen worden waren, vertagte sich das Haus bis zum nächsten Montage.

London, 10. April. Der Hof wird übermorgen eine achttägige Trauer für den Herzog von Leuchtenberg anlegen.

Der Courier hält es für unmöglich, daß bei der Bildung des neuen Kabinets dem Lord Brougham wieder eine Rolle zugedacht werden könne, da derselbe während seiner Amtsführung als Lordkanzler fast unglaubliche Beispiele von Rechtsunkunde an den Tag gelegt habe, die sich erst bei der Fortführung derselben Geschäfte durch Lord Lyndhurst in ihrer vollen Blöße gezeigt hätten. — Graf Spencer ist gestern von seinem Landsitz hier eingetroffen; an der Börse hieß es, er habe sich geweigert, an dem zu bildenden neuen Ministerium Theil zu nehmen. Lady Napier ist mit ihrer Familie aus China angekommen.

Die Times äußern tiefe Betrübniß über den Sturz des Peelschen Ministeriums und sagt zwar, es könne dasselbe genau so, wie es bestanden, nun und nimmermehr wiedererweckt werden, hält aber den Verlust des unvergleichlichen Staatsmannes, welcher das Haupt dieses Kabinets gewesen, für unersetzlich. In ihrem letzten Blatte theilen sie einige Sonnette an Sir Robert Peel mit. — In demselben Blatte liest man: „Als Sir R. Peel vorgestern das Unterhaus verließ, hatten einige schändliche Kerle die Unverschämtheit, ihn mit Geschrei und Toben zu verfolgen; bald aber versammelte sich eine Menge achtbarer Personen um ihn und begleitete ihn bis nach seiner Amtswohnung in Downing Street, die erunter lauten Applaus betrat. Ein Arbeitsmann kletterte auf einen Laternenpfahl und redete den Pöbel an; er zeigte auf Sir Robert Peel und sagte unter anderen: „„Wenn ich auch die Politik dieses Gentleman nicht ganz leiden mag, so ist er doch ein ganz köstlicher Mensch und hat tapfer gekämpft und hat ein echt Englisches Herz in seiner Brust."" Darauf brachte der Mann drei Vivats für „Sir Robby" (volksthümliche Abkürzung für Robert) aus, in die das versammelte Volk von Herzen einstimmte."

Die Morning-Post glaubt, daß bei der jetzigen Lage der politischen Verhältnisse Lord Durham wohl eher wieder von seinem Schloß nach London zurückkehren dürfte, als man ihn bisher hier erwartet hatte. — Ungeachtet aller Bemühungen von Seiten der Tories ist Herr Patison, bisheriger Gouverneur der Bank von England, welcher seiner liberalen Ansichten wegen bekannt ist, am 7. d. M. aufs neue zum Gouverneur erwählt worden, wogegen Hr. Curtis zum Vice-Gouverneur bestimmt worden ist.

Das Schreiben der Staatszeitung vom heutigen Datum enthielt über die Auflösung des Peel-Wellingtonschen Ministeriums folgendes: Während die Liberalen Sir Robert tadeln, daß er nicht schon längst der Mehrheit nachgegeben, und seine Stelle niedergelegt habe, wird er von vielen Tories der Feigheit beschuldigt, weil er zu früh zurückgetreten, besonders in dem Augenblicke, wo die vielen Addressen, welche an ihn, wie an den König selbst einliefen, eine Unterstützung von außen her verhießen, die ihm hätte durchhelfen können. Diese Leute aber vergessen, daß man einmal annimmt, in dem Unterhause werde der Wille der Nation repräsentirt, und daß folglich das Ministerium, welches in demselben eine unwandelbare Mehrheit gegen sich hat, und wenn dieselbe auch noch so klein wäre, nicht mit der Nation im Einklang seyn kann, besonders wenn dasselbe es nicht wagen darf, durch eine Auflösung des Unterhauses unmittelbar an die Nation zu appelliren. Es ist nun am Tage, daß die Reform-Bill den Tories als Partei für jetzt das Uebergewicht im Staate geraubt hat. Ob nun auch die Whigs als Partei verschwinden, indem sie sich in Radikale auflösen, und es dann wirklich nur eine konservative und eine destruktive Partei geben soll, muß sich in kurzem zeigen. Daß die Whigs jetzt so schwach im Parlamente sind, daran ist eigentlich ihr Konservatismus Schuld, der sie nicht so weit gehen ließ, als das große oberflächlich urtheilende Publikum sich von ihnen versprochen hatte, der aber bei demselben eine Stimmung gegen die Mitglieder der Whig-Partei erweckte, in Folge deren ihm in vielen Fällen die Radikalen lieber waren, als die angeblich abtrünnigen Whigs. Bei der Bildung eines neuen Ministeriums kann es also nicht anders kommen, als daß mehre Radikale Sitz und Stimme darin erhalten, oder daß dasselbe so entschieden im Sinne dieser Partei verfahre, daß es auf deren Beistand zählen kann. Die Tories schmeicheln sich, daß die Besorgnisse der Engländer und Schotten für die Erhaltung ihrer Religion, wie für die der Ordnung und des Besitzes so rege werden dürften, daß sie ihnen bei einer künftigen neuen Wahl nebst den Irländischen Protestanten eine Mehrheit im Parlamente gegen die Irländischen Katholiken liefern würden. Dies ist zwar möglich — besonders da S. Robert während seiner kurzen Ministerschaft einen großen Theil der echt protestantischen Nonkonformisten überzeugt hat, daß sie auch von den Tories die Bewilligung ihrer billigen Forderungen erwarten dürfen, während in gleichem Verhältniß ihre Furcht vor den Usurpationen der Katholiken gewachsen ist; die Frage bleibt aber, ist es noch möglich, die letzteren in Irland durch eine parlamentarische Entscheidung zu beschwichtigen, die ihren Ansprüchen entgegen wäre, und werden Engländer und Schotten — wenn auch die Irländischen Orangisten es darauf wagen wollten — es auf einen Bürgerkrieg ankommen lassen? Erbebte doch der tapfere Wellington vor dem Gedan-

ken an ein so verzweifeltes Mittel, das protestantische Uebergewicht zu behaupten, dessen Resultate am Ende doch noch sehr zweifelhaft sein müssen; und wenn er gleich damals erklärte, die sogenannte Emanzipation müsse eine End-Maßregel sein, und könne nur zur Befestigung der protestantischen Kirche dienen, so ist es doch jetzt schon zum allgemeinen Losungsworte geworden, daß der Streit nicht eher ruhen kann, als bis beide Kirchen zum mindesten einander gleich gestellt sind. — Was nun die Thatsachen betrifft, so weiß ich Ihnen weiter nichts mitzutheilen, als daß Graf Grey, den der König zu sich rufen lassen, mehre lange Unterredungen mit Sr. Maj. gehabt, und daß dann Konferenzen zwischen demselben mit Graf Melbourne, Marquis Lansdown, Herrn Spring Rice und anderen vormaligen Mitgliedern des Melbourneschen Ministeriums stattgefunden, und daß endlich auch jene beiden Edelleute Audienzen bei Sr. Majestät dem Könige gehabt. Ob man aber dabei zu einer Entscheidung gekommen, und zu welcher, darüber verlautet noch nichts. Inzwischen hat das Unterhaus, nachdem es noch vorher das Kriegs-Gesetz angenommen und dem Oberhause zur Genehmigung zugesandt, sich bis auf Montag vertagt, wo man ein neues Ministerium verkündigen zu können hofft

Der Times zufolge, soll der König von der Resignation des Peelschen Ministeriums sehr ergriffen gewesen sein, aber die Nothwendigkeit dieses Entschlusses eingesehen haben. Das genannte Blatt glaubt, daß sich eine Anzahl verständiger und leidenschaftsloser Whigs um Sir R. Peel versammeln dürfe, um sich mit ihm über die Bildung eines neuen Kabinets zu verständigen. — Ein Korrespondent der Times wirft den Konservativen ihre Saumseligkeit vor und schreibt derselben vorzüglich die Niederlage zu, welche Sir R. Peel's Ministerium am Dienstage bei der Abstimmung über die zweite Russellsche Resolution wieder erlitten; er behauptet, daß 100 Mitglieder des Unterhauses, die als entschiedene Gegner jenes Antrags und als Freunde der Regierung bekannt seien, bei dieser Abstimmung nicht gegenwärtig gewesen. „Ich fange an, vor denen zu erröthen," sagt er, „die den Namen Konservative führen." — Der Morning Chronicle giebt zu verstehen, daß man, da O'Connell einen ungeheuren Einfluß auf das Irländische Volk habe, einen Versuch machen müsse, seine Dienste auf eine seinen Fähigkeiten angemessene Weise für sich zu gewinnen, und daß seine Ausschließung aus der Verwaltung der größte Fehler des Greyschen Ministeriums gewesen sei.

Das Parlaments-Comité, welches die Bittschriften gegen die Wahl der Dubliner Repräsentanten, O'Connell und Ruthven, untersucht, hat eine Commission ernannt, welche sich nach Dublin begeben, und mehre hundert Zeugen dort verhören soll. Dies war es, was O'Connell wünschte, da sich auf diese Art die Untersuchung wohl ein Jahr hinziehen kann, und er wenigstens für diese Zeit seines Parlamentssitzes sicher ist.

Der berühmte Ingenieur Hr. Stephenson soll gesagt haben, er werde nicht eher zufrieden sein, als bis er in zwei Stunden von London nach Liverpool reisen könne. — Am 3ten d. wurden in Irland schon neue Kartoffeln auf den Märkten verkauft. —

Gestern begann unsere Opern-Saison mit der Gazza Ladra. Grisi, Lablache, Tamburini, Ivanoff und Rubini traten auf.

London, 11. April. Unter den zahlreichen Addressen an den König und Sir R. Peel, welche von Britischen Unterthanen zu Gunsten der Beibehaltung des Peelschen Ministeriums eingegangen waren, befindet sich auch eine aus Edinburg, obgleich diese Stadt zwei entschiedene Whigs, Herrn Abercromby und Sir John Campbell, ins Parlament geschickt hat und eine andere von den in Paris lebenden Engländern. Die Whigs suchen dagegen ihrerseits auch Addressen aufzubringen, und es sind auch wirklich schon einige in ihrem Sinn an Lord John Russel, als den Führer der bisherigen Opposition, angelangt. — Die Times zählen 72 Addressen auf, welche der König und Sir R. Peel während des Bestehens des Peelschen Ministeriums aus verschiedenen Theilen des Königreichs empfangen haben, und worin direkt oder indirekt Anhänglichkeit und Vertrauen zu dieser Verwaltung ausgedrückt wurde.

Aus Marseille hat man die Nachricht erhalten, daß die Englische Flotte unter Admiral Rowley, wie erwartet, am 19. v. M. von Vurla kommend, in Malta angelangt war.

Frankreich.

Die Deputirten-Kammer genehmigte noch vor Aufhebung ihrer Sitzung vom 8ten den Gesetz-Entwurf wegen eines Nachschusses von 34,000 Fr. zu den vorjährigen Ausgaben des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts mit 225 gegen 12 Stimmen. — In der Sitzung vom 9ten, zu welcher sich eine zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden hatte, begannen die Berathungen über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Nord-Amerikanischen Schuldforderung. Der Herzog von Fitz-James war der erste Redner, der sich hierüber vernehmen ließ. Derselbe gab zunächst seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß die Regierung zu einer Zeit, wo noch kaum der Donner der Juli-Revolution verhallt gewesen, auf den Gedanken gerathen sei, aus dem Portefeuille des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten einen Vertrag hervorzusuchen, der länger als 20 Jahre in demselben vergraben gewesen sei; er erinnerte sodann an die Meinung des Herzogs von Bassano, der sich als Minister unter der Kaiserlichen Regierung deutlich dahin ausgesprochen habe, daß die Vereinigten Staaten durch die Acquisition von Louisiana für die gehabten Verluste reichlich entschädigt worden seien. Es sei bekannt, bemerkte er, daß die Nord-Amerikanische Regierung vor mehren Jahren schon einmal 80 Millionen verlangt, daß sie diese Summe aber um die Hälfte ermäßigt gehabt habe, wie ein Kaufmann, der ungeheuer aufschlage, selbst aber wenn er die Hälfte des verlangten Preises herablasse, immer noch seine Käufer um das Doppelte übervortheile. Man müsse sich wundern, daß, nachdem Frankreichs Krone mit dem Namen der besten der Republiken begrüßt worden, es nicht möglich gewesen sei, von einer republikan. Regirung bessere Bedingungen zu erlangen. Der Redner hielt die von den Ministern beigebrachten Aktenstücke zur Begründung ihrer Forderung für durchaus unzureichend, wollte vielmehr bloß den Beweis eines tadelnswürdigen Einverständnisses zwischen beiden Regierungen darin finden. Was die Botschaft des Präsidenten Jackson betrifft, so erklärte Herr von Fitz-James, daß er dieselbe nie im Ernste genommen habe, daß aber auch niemand sie im Ernste nehmen könne, wenn er bedenke, daß der Präsident, nachdem er im vorigen Sommer die Verwerfung der Forderung erfahren, erst 7 Monate zur Ueberlegung gebraucht habe, um in Zorn zu gerathen. (Gelächter.) Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Behauptung, daß wenn in England ein Minister einen ähnlichen

Gesetz-Entwurf vorlegen wollte, man ihn mit der größten Verachtung behandeln würde. Als er hinzufügte, es gebe gewiß in der ganzen Welt kein Volk, das sich rühmen könne, Frankreich Furcht einzujagen, erscholl der lebhafteste Beifall in allen Theilen des Saales. Nach Herrn von Fitz-James hatte Herr Tesnière das Wort; derselbe trat es jedoch an den Minister des Innern ab, der mit folgenden Worten anhob: „Wir haben so eben das Gespenst der Restauration aus seinem Grabe heraufsteigen sehen, um die Juli-Revolution zu schmähen und sie zu verhindern, die von ihr eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Ich verachte die verläumderischen Einflüsterungen des vorigen Redners. Was die unschicklichen Aeußerungen des Präsidenten Jackson betrifft, so haben wir auf dieselben durch die Abberufung unseres Gesandten geantwortet, und hierdurch unserer Ehre genügt, unsere Würde behauptet; dagegen mußten wir abwarten, was die Amerikanische Nation ihrerseits thun würde, und aus den letzten Nachrichten aus Washington haben wir zu unserer großen Genugthuung ersehen, daß der Kongreß keine Fonds hat hergeben mögen, um uns den Krieg zu machen." Nach diesem Eingange ließ der Minister sich in eine sehr ausführliche Erörterung über die Nord-Amerikanische Schuldforderung selbst ein, und schloß mit der Bemerkung, daß alle Regierungen, wenn sie auch über die Höhe der Schuld getheilter Meinung gewesen, doch die Schuld selbst niemals in Abrede gestellt hätten. Es ließen sich noch Herr Lacrosse und Herr Tesnières vernehmen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10ten d. wurde die Debatte fortgesetzt. Der erste Redner, der im Laufe derselben seine Meinung abgab, war Herr Salverte. Derselbe suchte vorzüglich zu beweisen, daß, wenn Napoleon die Nord-Amerikanische Schuldforderung anerkannt habe, solches lediglich aus Politik geschehen sei, um sich in seinem Kriege mit England die Vereinigten Staaten zu Freunden zu erhalten. Der Redner verlas zugleich den Vertrag vom 4. Juli 1831, in dessen Eingange es heißt, Ludwig Philipp verpfände sein Königliches Wort, daß er keine direkte oder indirekte Aenderung des Traktates zugeben werde. „Sollte man nicht meinen", äußerte Herr Salverte, „daß es Ludwig XIV. sei, der hier das Wort führt, und wie ist es nur möglich, daß die Minister eines konstitutionellen Königs zu einer so veralteten Formel die Hände bieten konnten? Was thun wir denn in diesem Augenblicke? Wir interveniren, und zwar nicht blos auf eine indirekte, sondern auf eine sehr direkte Weise, denn wir berathschlagen darüber, ob jener Vertrag anzuerkennen oder zu verwerfen sei." Der Redner stimmte zuletzt für die letztere Alternative. — Jetzt ergriff der Herzog von Broglie das Wort, um den gedachten Traktat in allen seinen Punkten zu vertheidigen. Er erklärte es zugleich als lächerlich, wenn man von der Französischen Regierung behaupte, daß sie sich in dieser Angelegenheit vor den Vereinigten Staaten fürchte. Man solle, meinte er, nur die Karte aufschlagen und die Schiffe beider Nationen zählen, und man werde sich alsdann bald überzeugen, auf welcher Seite bei einem etwanigen Kriege die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sein würde; gewiß würde der Französische Handelsstand, wenn er einige Verluste erlitte, bald dafür einen Ersatz erhalten. Der Minister ließ sich jetzt ziemlich ausführlich über das Entstehen der Nord-Amerikanischen Schuldforderung vernehmen und behauptete, daß letztere nicht blos von Napoleon, sondern von allen Ministern der Restauration, von Richelieu, Montmorency, Villèle, Chateaubriand und Polignac amtlich anerkannt worden sei. Man werde ihm vielleicht einwenden, daß, wenn auch die Kaiserliche Regierung und die Restauration jene Schuld anerkannt, sie solche doch nicht bezahlt hätten. Hierauf könne er aber nur erwiedern, daß der Kaiser im Begriff gewesen sei, diese Sache abzumachen, als er gestürzt worden, und was die Restauration anlange, so lasse sich ein ganz gültiger Grund auffinden, weshalb sie keine Zahlung geleistet habe; nachdem sie nämlich den fremden Mächten bereits eine Milliarde an Entschädigungen gezahlt, habe sie Bedenken tragen müssen, noch 25 Millionen für die Vereinigten Staaten zu verlangen, und so sei es gekommen, daß jeder Minister diese Angelegenheit verschoben habe, um sie seinem Nachfolger aufzubürden. Am Schlusse seines Vortrages verlas der Minister noch folgende eigenhändige Note Bonaparte's, als er noch erster Konsul war, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Talleyrand: „Ich ersuche den Bürger Talleyrand, mir einen Bericht über diese Sache abzustatten. Von Zahlungsunfähigkeit kann keine Rede sein: wenn man schuldig ist, muß man auch zahlen." — Nach dem Herzoge v. Broglie hatte der Baron Bignon das Wort. Derselbe erklärte zunächst, daß er wie Buonaparte denke, wenn dieser behaupte, daß man bezahlen müsse, wenn man schuldig sei; es handle sich aber vor allem darum, ob und was man schuldig sei. Der Redner theilte hier die letzten Nachrichten aus Washington mit. Es gehe aus denselben hervor, meinte er, daß der Kongreß auf der Vollziehung des Vertrages vom 4. Juli bestehe, und daß die Botschaft des Präsidenten nicht zurückgenommen worden sei; so lange letzteres aber nicht geschehen, könne die Kammer nicht mit Würde berathschlagen, da es, was sie auch thun möchte, immer das Ansehen haben würde, als ob sie unter dem Einflusse der Drohungen der Nord-Amerikanischen Regierung handele. — Um halb 5 Uhr, wo dieser Bericht schließt, hatte der Redner seinen Vortrag noch nicht beendigt.

Die Debatten über die nordamerikanische Schuldforderung dauerten in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 10. und 11. April fort, ohne daß sie bis jetzt zu einem entscheidenden Resultate gelangt wären. In der Sitzung vom 10ten ließ sich auch der Präsident des Ministerraths in einer lichtvollen Rede über die beiden Fragen, ob, und wie viel Frankreich den beiden Staaten schulde, vernehmen. Wir kommen auf diese beiden Sitzungen in der morgenden Zeitung zurück.

Paris, 8. April. Herr Karl Dupin hat seine gedruckte Meinung über die Nordamerikanische Schuldforderung unter die Mitglieder der Kammer vertheilen lassen. Sie geht dahin daß es gegen die Nationalwürde verstoßen würde, wenn man die Schuld in einem Augenblicke zahlte, wo sie von den Gläubigern mit Anmaßung und Drohungen gefordert wird. Er verlangt die Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten Session.

Heute ging in dem Konferenz-Saale der Deputirten-Kammer das Gerücht, es seien Briefe aus Algier eingetroffen, wonach die Araber einen Sturm auf das Lager von Duera unternommen hätten und von den Franzosen nur mit der größten Mühe zurückgeschlagen worden wären. Man fügte hinzu, der General Rapatel sei verwundet worden, und die Garnison von Algier sei nach jener Affaire gewissermaßen in Algier blokirt. (Vergl. Afrika.) Mehre Deputirte sollen beschlossen haben, nach der Erörterung des Gesetzes über die Nord-Amerikanische Schuldforderung das Ministerium um Aufschlüsse über

den eigentlichen Zustand der Dinge in Afrika anzugehen. Der Marschall Clausel hatte heute morgen eine lange Konferenz mit dem Herzog v. Broglie, der ihn zu sich hatte bitten lassen.

Paris, 9. April. Die letzten Nachrichten aus Rochecotte lauten dahin, daß der Gesundheitszustand des Herrn von Talleyrand sehr gut geworden sei. Der Fürst bringt seine Zeit damit zu, seinem jungen Neffen, dem Marquis von Perigord, seine Memoiren zu diktiren.

In diesem Augenblick stellt man in dem Sühne-Monument der Straße von Anjou die durch Bosio verfertigte Marmor-Gruppe, Ludwig XVI. in den Armen eines Engels vorstellend, auf. Diese Gruppe nimmt jener der Königin Marie Antoinette, die sich in demselben Monument befindet, gegenüber und als Seitenstück derselben ihren Platz ein.

Heute haben in der medizinischen Schule tumultuarische Auftritte stattgefunden. Als Herr Hippolyt Royer-Collard seinen Kursus statt des durch Krankheit verhinderten ordentlichen Professors halten wollte, wurde er von seinen Zuhörern wiederholt durch Pfeifen und Zischen unterbrochen, so daß er den Lehrsaal wieder verlassen mußte. Das Geschrei: „Nieder mit dem Doktrinär" begleitete ihn bis zur Schule der schönen Künste (in der kleinen Augustiner-Straße,) wo er einen Zufluchtsort suchte.

Kein ministerielles Journal enthält Mittheilungen über die unglücklichen Ereignisse, die unsere Besitzungen in Afrika zu bedrohen scheinen. Doch glauben wir, daß der Stand der Dinge nicht so schlimm ist, wie man es gestern behauptete.

Paris, 10. April. Herr von Rumigny, Adjutant des Königs, wird, wie man versichert, als außerordentlicher Kommissar nach Algier abreisen.

Die Protestationen des Advokatenstandes von Paris und Rouen gegen die Königliche Verordnung vom 30. März sind bei den Königlichen Gerichtshöfen von Paris und Rouen eingereicht worden. Herr Philipp Dupin, Vorsteher des Pariser Advokatenstandes, hat gestern abend eine Vorladung vor den Königlichen Gerichtshof von Paris für den nächsten Sonnabend erhalten. Der Prozeß der April-Angeklagten bekommt dadurch eine neue Wendung.

Der General-Prokurator Martin hat in Bezug auf den Beschluß des Disziplinar-Raths des Pariser Advokatenstandes ein Requisitorium an den ersten Präsidenten, Herrn Seguier, gerichtet, worin er darauf anträgt, daß dieser den Gerichtshof versammeln und den besagten Beschluß annulliren lassen solle. Baron Seguier hat darauf eine Sitzung des Gerichtshofs auf den 13. April anberaumt.

Der Disziplinar-Rath der Advokaten von Nantes will den ganzen Advokatenstand zusammenberufen, um gegen die Verordnung vom 30. März zu protestiren.

Das Journal du Havre meldet die Ankunft des Herrn Serrurier, Französischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, auf der Rhede von Havre. Er hatte am Bord des Paketbootes „Albany" New-York am 11. März verlassen.

Die Akademie der Medizin hat sich in ihrer Antwort auf ein Ministerial-Schreiben, mit umständlicher Auseinandersetzung der Motive, gegen die Einführung der homöopathischen Heilmethode erklärt.

Man wollte in Paris Nachrichten aus Madrid vom 2. d. erhalten haben, wonach die Diskussion über die einheimische Staatsschuld bis zum nächsten Jahre aufgeschoben wäre.

Der Moniteur berichtet heute, man versichere, daß Lord Grey mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt werden würde; man glaube zwar nicht, daß er selbst eintreten würde, hoffe aber, daß er einwilligen werde, die Zusammensetzung des Ministeriums zu übernehmen. — Mitten in der Ungewißheit über die neue Zusammensetzung des Englischen Ministeriums sind unsere Fonds in fortwährendem Steigen begriffen. Die Spekulanten haben großes Vertrauen zu der Person Lord Grey's. Die Spanischen Fonds sind in Folge des Gerüchtes, daß ernstliche Unruhen in karlistischem Geiste zu Saragossa ausgebrochen wären, fast um ½ pCt. gefallen.

Paris, 11. April. Die Nachricht von der Entbindung der Königin der Belgier ist gestern Nachmittag um 5 Uhr durch den Telegraphen hier eingegangen. Da der König sich gerade in Versailles befand, so wurde sofort ein Kourier an ihn abgefertigt. Heute früh um 9 Uhr ist die Königin in Begleitung des Prinzen von Joinville und der Prinzessin Klementine von hier nach Brüssel abgereist.

Lord Cowley, der Englische Botschafter, trifft Vorbereitungen zur Rückkehr nach London. — Herr Serrurier ist heute von Havre hier angekommen und hatte sogleich eine lange Konferenz mit Herzoge von Broglie. — Die Nord-Amerikanische Fregatte „Konstitution" von 60 Kanonen ist am 9. auf der Rhede von Havre angekommen; sie hat die Bestimmung, Herrn Livingston nach Amerika zurückzubringen, falls die Deputirten-Kammer die Genehmigung des Vertrages v. 4. Juli 1831 verweigern sollte.

Heute bricht endlich der Moniteur sein Stillschweigen über die neuesten Ereignisse in Algier. Auf den Grund eines amtlichen Schreibens des General-Lieutenants Rapatel an den Grafen d'Erlon meldete er: daß der Feind etwa 60 Todte oder Verwundete, ihre Truppen aber keinen einzigen Todten gehabt hätten.

Wie es heißt, wird Madame Malibran, die jetzt, nach erfolgter Auflösung ihrer Ehe, wieder Dem. Garcia heißt, ihrem Begleiter, dem berühmten Violinspieler Beriot, die Hand reichen.

Paris, 12. April. Lord Cowley hat erklärt, er werde es abwarten, bis das neue englische Ministerium offiziell bekannt sei, und dann sogleich seine Entlassung als Botschafter in Paris einreichen.

Auf den Bänken des Centrums in der Deputirten-Kammer ist man mit Herrn Dupin dem Aelteren in hohem Grade unzufrieden. Man spricht eintretenden Falls von der Erwählung des Herrn Fulchiron zum Präsidenten der Kammer im nächsten Jahr.

Der Disziplinar-Rath des Advokatenstandes hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß alle seine Mitglieder für die Erklärung gegen die Verordnung vom 30. März solidarisch einstehen und demnach verlangen würden, mit Herrn Philipp Dupin, der als Vorsteher des Advokatenstandes allein vorgeladen worden war, vor dem Königl. Gerichtshof von Paris zu erscheinen. Der Disziplinar-Rath erhielt auch in dieser Sitzung das Dankschreiben der Advokaten, die der Präsident des Pairshofes zur Vertheidigung der April-Angeschuldigten ex officio ernannt hatte.

Graf Malachowski, der zur Zeit der letzten Insurrektion in Polen Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, ist, 38 Jahr alt, vorgestern hier gestorben.

Marseille, 4. April. Unsre Journale melden, daß, da

die Cholera nunmehr fast ganz erloschen sei, sie keine Bülletins mehr publiziren werden.

Havre, 6. April. Man erzählt, daß unsere Behörden hier den Befehl erhalten haben, den sich hierselbst aufhaltenden Polnischen Obrist Oborski binnen 24 Stunden vom Französischen Gebiet zu entfernen.

Spanien.

Madrid, 4. April. Eine Königliche Verordnung fordert die Garde du Corps auf, mit dem Range eines Seconde-Lieutenants in die Nordarmee einzutreten. Etwa dreißig haben dieser Aufforderung schon Folge geleistet. — Der Minister des Innern hat durch ein Cirkular die Städte und Provinzen aufgefordert, öffentliche Arbeiten, als Anlegung von Straßen, Kanälen, Brücken u. s. w. zu unternehmen. Am 1sten d. sind die Columbischen Generale Soublet u. O'Leary mit Vollmachten zur Unterhandlung über die Unabhängigkeit der Republik Columbien hier angekommen, und hatten am 2ten eine Audienz bei dem Conseils-Präsidenten.

(Morning-Herald.) „Ich kann mit Ueberzeugung versichern, daß Don Carlos den Vorschlägen des Lords Elliot bereitwillig entgegenkommen wird. Ich weiß sogar, daß Don Carlos bereits Befehle gegeben hat, in Zukunft alle Gefangenen mit der größten Milde zu behandeln. Die Freunde Mina's sind dagegen der Meinung, daß er sich den Wünschen der Britischen Regierung nicht fügen werde. Don Carlos war am 31. März in Zuniga. Man hatte im Haupt-Quartiere der Karlisten die Nachricht erhalten, daß Cordova nur mit 200 Mann, dem Rest seiner ganzen Brigade, die sich geweigert hatte, über den Ebro zu gehen, um, wie sich die Soldaten ausdrückten, in Navarra abgeschlachtet zu werden, in Vittoria eingerückt sei. Ich fordere Sie auf, gegen die Berichte über Lord Elliots Mission auf Ihrer Hut zu sein; ich werde dafür sorgen, daß Sie die Wahrheit erfahren." Nachschrift. Abends, 11 Uhr. „So eben ist ein Courier mit Depeschen von Lord Elliot an Don Carlos hier durchgegangen. Er ist auch der Ueberbringer von Depeschen des Herzogs von Wellington."

Einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten d. zufolge, soll Mina einen vom 30. März datirten Tagesbefehl erlassen haben, wonach, wenn innerhalb acht Tagen die jungen Leute, die zu Gunsten des Don Carlos zu den Waffen gegriffen, nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind, sowohl ihre Aeltern, als auch die Behörden der Orte, wo sie ihre Heimath haben, verhaftet, von diesen immer einer von fünf erschossen und ihre Häuser dem Boden gleichgemacht werden sollen. Die Todesstrafe wäre ferner allen Chirurgen und Aerzten angedroht, die einem verwundeten Carlisten ihren Beistand leisteten.

Die Gazette de France behauptet, Mina habe dem Lord Elliot geantwortet, daß er ihm, ohne ausdrücklichen Befehl der verwittweten Königin, kein sicheres Geleit bewilligen könne, und daß er sich genöthigt sehen werde, ihn verhaften zu lassen, sobald er das Spanische Gebiet betrete, um mit Don Carlos zu konferiren. Andererseits scheint es gewiß, daß Don Carlos es abgelehnt hat, den Brittischen Gesandten zu empfangen. Nach demselben Blatte ist in Pampelona am 1. April ein Kapuziner, Don Ignacio Laruga, erschossen worden, weil er für Don Carlos gepredigt hatte; eben so am 2ten der Pfarrer der Gemeinde von Huesa, weil man in seiner Kirche 17 Flinten und 4 Kisten mit Munition gefunden hatte.

Bayonne, 5. April. Wir erfahren über das Treffen bei Estella am 29. März folgendes: General Aldamar kam in Navarra mit den nämlichen Vorurtheilen an, welche alle aus dem Innern Neuangekommenen theilen, nämlich, daß die Insurgenten überall flöhen, wo man ihnen nur den Flintenlauf zeige. Er begann also mit großer Zuversicht diesen neuen Feldzug, und rechnete vorzüglich darauf, die Kolonne Zumalacarreguy's, welche den General Ocanna bedrohte, im Rücken zu nehmen. Aber wie groß war sein Erstaunen, als ihm plötzlich 4 Bataillone gegenüber standen, die, weit entfernt zu fliehen, ihn von allen Seiten anfielen. In weniger als einer halben Stunde verlor er 767 Mann u. 28 Offiziere, wovon 22 zu den Insurgenten übergingen, und die 6 übrigen unter Eskorte nach Pampelona gesandt wurden. Man sieht, daß überall, wo Mina nicht persönlich gegenwärtig ist, der Sieg der Armee der Königin den Rücken wendet, und da Mina unglücklicherweise sich nirgends als bei den Geldtransporten befindet, so ist die Folge davon, daß man nirgends den kleinsten Vortheil erlangt."

Am 29sten, 30sten und 31sten des letzten Monats sind die Truppen der Königin mit den Karlisten auf den Gefilden von Lerin, Arcinz, und in dem Solana-Thale, drei Meilen von Estella, handgemein gewesen. Am 29sten begann das Feuer zwischen den unter Lopez und Aldama stehenden Kolonnen und Zumalacarreguy, der 8 Bataillone und seine Kavalerie bei sich hatte. Zumalacarreguy zog sich nach Discastello und Aroinz zurück, nachdem er einen von Lopez geleiteten fürchterlichen Kavalerie-Angriff, der ihm viel Schaden zufügte, ausgehalten hatte. Am 30sten begann das Feuer wieder. Gurrea war mit seiner Kolonne zur Verstärkung der Truppen der Königin eingetroffen, und auch Zumalacarreguy hatte neue Verstärkungen erhalten, die aus drei anderen Bataillonen von Navarra und Guipuzcoa bestanden. Am 31sten wurde das Feuer wiederum fortgesetzt, allein mit geringer Kraft. Auf jeder Seite ist, wie man glaubt, der Verlust sehr ansehnlich gewesen.

Der Indicateur Bordelais meldet, daß Mina gänzlich wieder hergestellt ist. Nach diesem Blatte wäre das Resultat der drei Treffen in den letzten Tagen des Monats März ganz zu Gunsten der konstitutionellen Truppen ausgefallen.

Portugal.

Lissabon, 1. April. (Journ. des Déb.) Das Protokoll über die Oeffnung der Leiche des Prinzen August geht sehr ins Detail. Es ist von vierundzwanzig Personen unterzeichnet, worunter einige Würdenträger des Reichs oder Palast-Beamte, der Marquis von Santa Iria, Thomas de Mello Breyner, Agostinho José Freire, der Graf v. Bemposta (Neffe des Herrn Hyde de Neuville), Aerzte und Chirurgen. Unter den fremden Aerzten bemerkt man Herrn Martin, Wundarzt des Britischen Schiffes „Hastings", drei andere englische Chirurgen, Herrn Launay, aus Paris, u. Herrn Lapréze, Ober-Wundarzt der Französischen Brigg „Palinure". Sämmtliche Aerzte stimmen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 92 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 21. April 1835.

(Fortsetzung.)

ten darin überein, daß der Prinz an der Bräune (angina crupalis) gestorben sei.

Der Hamburger Korrespondent enthält nachstehende Notiz: „Bei dem unerwarteten Todesfalle des Gemahls der Königin von Portugal, woran, wie man sieht, sich sogleich der, die moralische Würde unsers Zeitalters so tief verletzende und gewiß ganz ungegründete Verdacht der Vergiftung geknüpft hat, halten wir die ärztliche Bemerkung nicht ganz überflüssig, daß zu Anfange des XVIIten Jahrhunderts zuerst in Spanien und Portugal eine höchst bösartige, epidemische Bräune unter dem Namen Garrotillo zum Vorschein kam, welche viele Menschen im blühendsten Alter wegraffte, und von den derzeitigen Aerzten mit den furchtbarsten Farben geschildert wird. Der Tod erfolgte oft schon am ersten und zweiten Tage; auch der Gemahl der Königin von Portugal ist, wie es scheint, schon in 24 Stunden hingerafft. Es ist dieselbe angina maligna oder gangraenosa, welche auch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in England und Frankreich so viel Menschen hingeraffst hat, und aller Wahrscheinlichkeit nach nichts als eine sehr gefährliche, meist tödtliche Anomalie des Scharlachs. Für den Prinzen, der aus Deutschland erst vor kurzem nach Portugal gekommen und noch nicht acclimatisirt war, mußte eine solche Halsbräune um so gefährlich werden.“

Es heißt, Herr Rothschild habe bereits für die portugiesische Regierung eine Anleihe von 2 Millionen Pfd. 3 pCt. Obligationen zu 68 pCt. gemacht, mit deren Betrag die portugiesische Regierung die 6prozentigen Obligationen einzulösen gedenke.

Niederlande.

Haag, 9. April. Der König hat dem Fürsten von Paskky, außerordentlichen Gesandten des Kaisers von Oestreich, das Großkreuz des Niederländischen Löwen-Ordens verliehen.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Die Königin ist gestern Abend um 10½ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Mutter sowohl als der Neugeborne befinden sich sehr wohl. Das im heutigen Moniteur in Bezug auf dieses Ereigniß mitgetheilte Bülletin ist vom Professor Schönlein, so wie von den Doktoren Lebeau, Sommers und Chantrain unterzeichnet.

Brüssel, 11. April. Gestern Morgen um 6 Uhr kündigten eine Salve von 101 Kanonenschüssen und das Geläute aller Glocken die (bereits gemeldete) Geburt eines Prinzen an. Ihre Majestät die Königin war noch vorgestern, wie sie täglich zu thun pflegte, nach Laeken spazieren gefahren; um halb 6 Uhr kehrte sie in den Palast zurück; erst gegen 8 Uhr stellten sich einige Wehen ein. — Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Bürgermeister und die Schöffen an die Einwohner von Brüssel: „„Mitbürger! Die Wünsche des Königs und die der Nation sind glücklicherweise in Erfüllung gegangen. Ihre Majestät die Königin ist gestern am 9. April um 10¼ Uhr Abends im Pallast zu Brüssel von einem Prinzen entbunden worden. Die erlauchte Mutter und der neugeborne Prinz befinden sich ganz wohl. Der feierliche Tauftag wird später angezeigt werden. Se. K. Hoheit wird die Namen: Leopold Ludwig Philipp Marie Victor erhalten. Diesen Abend werden die öffentlichen Gebäude erleuchtet werden. Die Bewohner werden aufgefordert, ebenfalls die Giebel ihrer Häuser zu erleuchten. Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe der Kronprinz! Im Stadthause, 10. April 1835, 7 Uhr Morgens. Der Bürgermeister Rouppe.“ — Die Repräsentanten-Kammer hat eine Deputation ernannt, welche beauftragt ist, dem Könige die Glückwünsche der Kammer wegen des glücklichen Ereignisses der Geburt eines Prinzen zu übberbringen. — Unmittelbar nach der Geburt des neuen Thronerben hat der Justizminister ein Protokoll darüber aufgenommen, daß von den herbeigerufenen Staatsministern und anderen hohen Beamten, so wie von den Damen des Palastes (unter welchen letzteren auch eine Kammerdame der Prinzessin Marie von Orleans genannt ist) unterzeichnet wurde. Der Erzbischof von Mecheln hat den Neugeborenen einstweilen mit der Nothtaufe versehen. — Der General Graf d'Hane von Steenhuyse ist als Courier nach Paris abgegangen, um dem Könige und der Königin der Franzosen die Nachricht von der Geburt des Prinzen zu überbringen.

Brüssel, 13. April. Vorgestern begab sich eine Deputation der Repräsentantenkammer zum Könige, um ihren Glückwunsch zu der Geburt des Kronprinzen darzubringen. Der Präsident hielt eine Anrede, welche die allgemeine Freude der Nation aussprach. Aus der Antwort des Königs heben wir folgende Stelle hervor: „Es ist ein neuer Beweis, daß die Vorsehung über uns wacht. Ihr Schutz wird uns niemals fehlen. Wenn ich an die Lage denke, worin Ich Sie im Jahre 1831 fand, und unsern jetzigen Zustand damit vergleiche, so muß Ich anerkennen, daß wir bedeutend vorwärts geschritten sind. In diesen Gesinnungen und in dem guten Willen werde Ich stets Meine Hauptstütze finden. Ich hoffe, daß dieses Kind, welches ein neues Pfand der Dauer und Ordnung für Belgien ist, uns wird erhalten werden.

Schweiz.

Wie der Schweizer Constitutionnel erzählt, und die Züricher Zeitung zu bestätigen scheint, hatte der nach Zürich gesandte eidgenössische Kanzler Amrhyn den Auftrag, dem Oestreichischen Gesandten, Herrn von Bombelles, die nicht eigenhändig übergebenen, sondern dem Vororte zugesandten Kreditive zurückzugeben. Herr von Bombelles gab ihm aber zu bedenken, daß dies eine Art Kriegserklärung sein würde, und der Kanzler nahm hierauf die Kreditive wieder nach Bern zurück.

Neuchatel, 9. April. Es hat sich hier ein Comité gebildet, um dem verstorbenen Maler Leopold Robert, einem gebornen Neufchateller, ein Denkmal zu errichten. Die Hrn. Maximilian und Louis v. Meuron, so wie Hr. Eduard v. Pourtalis sind bereit, Beiträge dafür anzunehmen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. März. Die Straßen, welche der Sultan in seinem Reiche anlegen läßt, sind erst von hier

nach Brussa und nach Adrianopel abgesteckt. Es sollen auch Posten eingeführt werden. Das Karneval war zu Konstantinopel und Smyrna sehr lebhaft.

Die Besuche, welche der Französische Botschafter in Konstantinopel kürzlich dem Sultan abgestattet hat, sollen, dem Morning Herald zufolge, den Zweck gehabt haben, die Pforte zu bewegen, daß sie Ibrahim Pascha zum Nachfolger seines Vaters ernenne; der Sultan soll darauf die gewöhnliche Türkische Antwort gegeben haben: „Ich will es überlegen.“

Es ist ein Firman, welcher dem Hrn. Ellis, dem kürzlich ernannten britischen Gesandten am persischen Hofe, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen am Bord eines brit. Dampfschiffes gestattet, an die Gouverneurs der Forts, welche den Eingang beherrschen, gesandt worden.

Aus Konstantinopel schreibt man über Odessa: Mit der Corvette des Paschas von Egypten langte am 4ten März neuen Styls der Kiaja oder Minister der innern Angelegenheiten des Mehmed Ali, Mustapha-Efendi hier an; es heißt nun, daß er nicht 25, sondern nur 15 Millionen Piaster mitgebracht habe. Zugleich sind auch für die hohen Würdenträger der Pforte Geschenke, 2 Millionen Piaster an Werth, überbracht worden. Der Sultan soll mit dem Inhalte des Schreibens vom Pascha äußerst zufrieden sein. — Am 24sten Februar n. St. starb in Konstantinopel am Schlagflusse der Römisch-Katholische Erzbischof Koressi, in einem Alter von 86 Jahren. Die Bestattung geschah unter vielen Feierlichkeiten in der Kirche der heiligen Dreieinigkeit zu Pera.

Bei Gelegenheit der Englischen Parlamentsdebatten über die angebliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Moldau und Wallachei, bemerkt der Oestreich. Beobachter, daß durch den Friedensvertrag von Adrianopel die Unabhängigkeit dieser Fürstenthümer keineswegs sanktionirt sei. Er führt den Inhalt der darauf bezüglichen Artikel des Traktats an, worin ihnen bloß, unter Oberherrlichkeit des Großherrn und Russischem Schutze, die Aufrechthaltung ihrer Previlegien, namentlich der Religionsfreiheit, einer unabhängigen National-Verwaltung und einer vollen Handelsfreiheit garantirt wird.

Nachrichten aus Malta vom 12. März zufolge, wurde die Englische Flotte, welche, (wie bereits von Smyrna gemeldet) infolge der Befehle des Britischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Ponsonby, am 7. März ihren Rückweg von Vurla angetreten hat, bereits stündlich erwartet. Ein Korrespondent der Times meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 11. März, daß Lord Ponsonby die Entfernung der Flotte deshalb beschlossen, weil er von der Pforte die Versicherung erhalten habe, daß sie nicht die mindeste Besorgniß vor einer Insurrektion hege, daß sie auch nicht die Absicht habe, die Feindseligkeiten gegen Mehmed Ali zu erneuern, und daß sie in Zukunft keine außerordentlichen Schritte mehr thun wolle, ohne das Britische Kabinet von ihren Entschlüssen in Kenntniß zu setzen. Das nach Tripolis bestimmte Türkische Geschwader, bestehend aus einem Linienschiff, 5 Fregatten und 2 Korvetten, die 4000 Mann Landungs-Truppen an Bord nehmen sollen, hatte sich, nach dem Bericht dieses Korrespondenten, am 8. März bei Beschick Tasch vor Anker gelegt.

Afrika.

Toulon, 3. April. Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge, war die Armee seit 5 Tagen auf dem Marsche gegen die Araber. Man hatte geschworen, sie zu züchtigen und zu vertilgen, und, um diesen Eid in ausgedehntem Sinne zu erfüllen, hatte man der Stadt Algier die Garnison weggenommen und den Dienst der Artillerie den Küstenwächtern anvertraut. Das Resultat dieser ganzen Expedition war, daß die Araber weder erreicht, noch umzingelt werden konnten, und daß die Franzosen unter vieler Mühe und Strapazen und mit etwa 30 Verwundeten zurückkehrten. Dies ist die ganze Frucht, die sie aus dieser Expedition zogen. Das elende Aussehen unserer Kriegsmänner erregt die Heiterkeit der Eingeborenen, die immer unverschämter werden.

Aus Oran wird vom 26. März geschrieben, daß am 25sten der Befehl dort eingetroffen ist, sogleich Mostaganim zu räumen. Man glaubt, daß auch Arzew in sehr kurzer Zeit verlassen werden wird.

Einem Schreiben aus Alexandrien zufolge, war es ein Malteser, der einen Ballen Seide aus Syrien dort eingeschmuggelt und damit die Pest nach dieser Stadt gebracht hat. Das Haus, worin dieselbe ausbrach, wurde sogleich niedergebrannt und der Malteser, den Gesetzen gemäß, erschossen.

Amerika.

New-York, 17. März. Am 15. März ist die Fregatte „United States“ nach Frankreich abgesegelt, um, im Falle die Französischen Kammern das Entschädigungs-Gesetz verwerfen, unseren Gesandten, Herrn Livingston, nebst Gefolge an Bord zu nehmen und sogleich hierher zu bringen. Sie wird wahrscheinlich zu der Zeit dort eintreffen, wo die Entscheidung der Kammern stattfindet. (s. Paris.)

Infolge einer Versammlung der Protestanten zur Untersuchung der Frage, ob das Papstthum mit der bürgerlichen Freiheit verträglich sei, hat hier ein ernstlicher Aufstand stattgefunden. Die hiesigen Katholiken schienen sich durch die Aufstellung jener Frage gekränkt zu fühlen, und als der Geistliche in jener Versammlung eben ein Gebet sprechen wollte, stürzte eine Anzahl Personen in das Zimmer und griff die Anwesenden an. Der Geistliche, welcher Vorstellungen machen wollte, mußte fliehen, worauf der Pöbel das Werk der Zerstörung begann und die Bänke und Möbel in tausend Stücke zerschlug. Die Mitglieder der Versammlung wurden hinausgetrieben und die Zerstörer zerstreuten sich allmälig, nachdem sie sich in den Besitz des Hauses gesetzt hatten.

Die Hinrichtung der Spanischen See-Räuber, welche am 11ten in Boston zum Strange verurtheilt wurden, ist für jetzt noch aufgeschoben. Es soll erst die Unschuld von einigen unter ihnen dargethan werden.

Nachrichten aus Mexiko vom 2. Februar zufolge, hat der Präsident Santana dem Kongreß seine Resignation eingereicht, und es ist der General Don Miguel Baragan zu seinem Nachfolger ernannt, die Vice-Präsidentschaft aber ganz abgeschafft worden. Ungeachtet dieser Abdankung Santana's glaubt man immer noch, daß derselbe nach der Diktatur strebe.

Miszellen.

Ein polnisches Originallustspiel, das die Sitten im voraus für das Jahr 1934 schildert, macht in Warschau Glück. Die Damen haben sich über ihr künftiges Loos nicht zu beklagen; ihre Stelle wird durch die Männer vertreten, die in Weibermützen, Windeln u. s. w. waschend, den Zuschauern vorgeführt werden. Auch in Breslau werden wir heute ein Stück ähnlicher Art sehen, „Das Königreich der Weiber“. Ob der Stoff

aus dem zwanzigsten, oder schon aus dem neunzehnten Jahrh. genommen ist, wird dabei unentschieden gelassen.

Die Umgegend von St. Sebastian im Gard-Departement, wurde unlängst von Wölfen sehr beunruhigt. Zwei Einwohner jenes Orts begaben sich, mit Gewehren bewaffnet, in ein nahe gelegenes Gehölz, und lauerten den Raubthieren auf. Der einzige Sohn eines der Männer, ein 14jähriger Knabe, schlich, ungeachtet des Verbots, das Haus zu verlassen, dem Vater nach, stellte sich hinter einen Baum, und fing an, wie ein Wolf zu heulen. Der Vater hielt ihn in der Dunkelheit wirklich für einen Wolf, und zielte so unglücklich, daß er den Knaben todt niederstreckte.

Die Breslauer hat die Berliner Presse herausgefordert Der Schauspieler Herr Mejo wird im Figaro bedeutet, daß es Unrecht sei, den Namen des Dichters, welcher dem Komponisten durch seine Muse Gelegenheit zu einer hübschen Komposition giebt, zu verschweigen. Die hübsche Komposition ist Herrn Mejo's „Tausendguldenkraut", und der Dichter, welcher sein Recht reklamirt, Herr Oettinger.

Der verstorbene Erzherzog Anton, siebenter Bruder des verstorbenen Kaisers Franz I., wurde am 31. August 1779 geboren, war Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthum Oestreich, Oestreichischer Feldzeugmeister und Inhaber des 4. Infanterie-Regiments, ward zum Coadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthums erwählt am 18. Oktober 1803 und folgte als Hoch- und Deutschmeister nach Resignation seines Bruders Karl den 30. Juni 1804. Ihm ward gehuldigt zu Mergentheim den 8. August 1805; im Wiener Frieden 1809 wurde für ihn auf das Deutschmeisterthum von dem Kaiser von Oestreich resignirt, doch nur in Beziehung auf die außerhalb der Oestreichischen Staaten gelegenen Lande und Güter des Ordens.

Die italienischen Opernvorstellungen in dem Kärnthnerthortheater zu Wien wurde am 4. April mit Donizettis „Anna Bolena" eröffnet. Als Prima Donna fand Mad. Schütz-Oldosi, und als erster Tenor Hr. Poggi vielen Beifall.

Berlin, 15. April. In vergangener Nacht erlitt die Kunst einen traurigen Verlust, durch das plötzliche Hinscheiden der Sängerin Madame Finck, gebornen Bötticher, deren Talent zu so schönen Hoffnungen berechtigte. Sie starb an den Folgen einer dem Anschein nach ganz glücklich überstandenen Niederkunft.

Inserate.

Es naht der Mai!
Auf! Eilt herbei!

Frisch auf! Cameraden! Es nahet der Mai!
Er ladet zum fröhlichen Feste!
Die muthigen Kämpfer, die ruft er herbei,
Sind seine geladenen Gäste,
Die wacker einst fochten im Jägerkleid,
Freiwillig einst zogen zum blutigen Streit. —
Noch lieben die Jäger sich treu und rein
Wie damals, als sie sich verbunden
Zum heiligen Kampfe. Seht hin! Ihr Verein —
Er wird es euch sicher bekunden.
Es eint sie noch Alle das herrliche Band:
Die Liebe zu König und Vaterland. —

„Drum, auf! Cameraden! Den Rappen gezäumt!"
Hinaus zu dem Feste gezogen!
Die Neige des Lebens ist schnell verträumt!
Kommt der Lenz Euch noch einmal geflogen?
Auf! Setzet dem Rappen die Sporen ein!
Frisch auf, zu dem Feste im schönsten Verein!

W.

(Verspätet.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter, Rosel, mit dem Kaufmann Herrn Louis Wechselmann aus Pleß, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Lublinitz, den 6. April 1835.

Isaac Selten und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosel Selten.
Louis Wechselman.

Entbindungs-Anzeige.

Die am Morgen des 17. Aprils glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. Gerhard, von einer gesunden Tochter, macht unsern theuern Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst bekannt:

Otto Krebs, Sub-Diakonus in Oels.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief ins Reich der Engel unsre älteste geliebte Tochter Ottilie, nach 17tägigem Krankenlager an der Brust-Entzündung, im Alter von 2 Jahren 5 Tagen.

So groß die Hoffnungen waren, zu denen uns jener Liebling bei bisheriger trefflicher Entwickelung ihres Geistes und Herzens berechtigte, so grenzenlos ist der Schmerz, der uns unglückliche Eltern bei jenem unerwarteten Verlust durchdringt und nur die Hoffnung einstigen Wiedersehens vermag uns aufrecht zu erhalten. Entfernten Verwandten und Freunden diese betrübende Anzeige.

Grünberg, den 16. April 1835.

C. W. Hempel.
Henriette Hempel geb. Hering.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. Mts. endete plötzlich auf der Oderthorbrücke ein Blutsturz das Leben des hiesigen Tuchwalkermeister Karl Herzog. — Indem wir allen theilnehmenden Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht widmen, fühlen wir uns zugleich verpflichtet, dem hiesigen altstädter Tuchmachermittel für dessen feierliches Geleite bei der am 17. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung unsern innigsten Dank hierdurch öffentlich abzustatten.

Johanne Herzog, als Wittwe.
Friedrich Herzog, Schneider-Meister, als Bruder.

* *

Todes-Anzeige.

Den nach langen und schweren Leiden gestern früh um 8 Uhr erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, der verw. Kreis-Justiz-Räthin Anders, geb. Michaelis, beehren wir uns den vielen Freunden der Verstorbenen, mit tiefster Betrübniß, hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 20. April 1835.

Caroline Anders.
Stadt-Rath Anders und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 11. d. M., Abends 6 Uhr, entschlief sanft nach sechswöchentlichen Brustleiden zu einem bessern Leben, der innigst unvergeßlich-geliebte Gatte und Vater, Felix Syskowitz, Kaufmann und Kämmerer in Sohrau in O. S., in einem Alter von 59 Jahren und 3 Monaten. Entfernten Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden des Verstorbenen widmet diese schmerzliche Nachricht zu stiller Theilnahme ganz ergebenst. Sohrau in O. S., den 14. April 1835.

Im Namen der hinterlassenen Gattin und Kinder:
der Kaufmann Johann Czekal zu Ratibor, als Schwiegersohn.

Bekanntmachung.

Die Friedrike Karoline, geb. Neudeck, verehelichte Kunstgärtner Schönthier, hat bei der Entlassung aus der Vormundschaft die zwischen Eheleuten in Alt-Scheitnig bestehende Gütergemeinschaft, welche zwischen ihr und ihrem Ehemanne, dem Kunstgärtner August Schönthier nach § 782, Titel 18, Theil II. des Allgemeinen Land-Rechts, bis zur erreichten Großjährigkeit ausgeblieben, nicht eintreten lassen, sondern dieselbe zwischen ihr und ihrem genannten Ehemann laut gerichtlicher Verhandlung vom 1. April 1835 in jeder Beziehung ausgeschlossen.

Breslau, den 7. April 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Das auf der Schmiedebrücke hier, Nr. 1874 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 39 belegene Haus, dem Züchner Christian Benjamin Lindner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 5904 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Der einzige Bietungs-Termin steht

am 27. Mai 1835, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau, im Partheienzimmer Nr. 1, des Königlichen Stadt-Gerichts an. Der neueste Hypotheken-Schein und die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 2. Mai 1833 zu Breslau verstorbenen Particulier Friedrich Wilhelm von Koschembahr wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg., Titel 17 des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 13. März 1835.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Am 18. März d. J. Vormittags um 9 Uhr ist in dem Garten des Hauses Nr. 28. auf der Mathiasstraße ein todtes Kind weiblichen Geschlechts, unter einem Birnbaum auf bloßer Erde liegend, vorgefunden worden.

Dasselbe war fast ganz mit Erde überzogen, und mit einem ungezeichneten alten Hemde von weißem baumwollnen Zeuge bekleidet, welches an mehrern Stellen mit grober Leinwand ausgebessert war.

Allem Anschein nach ist das Kind irgendwo zuvor begraben gewesen und erst später durch die Weingasse am Lehmdamm in den fraglichen Garten gebracht worden. Da sich nun bei der gerichtlich veranstalteten Leicheneröffnung ergeben, daß dies Kind vor seinem Ableben ungefähr 2—3 Wochen alt gewesen und also gewaltsamer Weise (durch Erstickung) umgebracht worden, so werden alle Diejenigen, welche auch in der entferntesten Beziehung über die Art und Weise des Ablebens dieses Kindes, so wie über etwanige Veranlassung hierzu Auskunft geben können hiermit dringend aufgefordert, dem ernannten Inquirenten Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius Kähne in der Verhörstube No. II. des hiesigen Königl. Inquisitoriats ihre Wissenschaft davon sofort anzuzeigen.

Breslau, den 22. März 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

a) vom 7. Februar 1810 über 84 Rthlr. 24 Sgr. für die Hospital-Kasse der Stadt Zobten auf der Carl Petrauschschen Häuslerstelle Nr. 10 zu Klein-Silsterwitz;

b) vom 31. März und 19. April 1815 über 35 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf. für die Königl. Forst-Amts-Kasse zu Zobten, Rubr. III. Nr. 3 auf der Häuslerstelle Nr. 8 des Carl Umlauf zu Marxdorf;

deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:

a) 32 Rthlr. für den ehemaligen Bürgermeister Franz Schumann zu Zobten, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 42 der Anna Rosina, verw. Hager zu Zobten, und

b) 16 Rthlr. für den Johann Gottfried Hager zu Leutomischel in Böhmen, jetzt dessen Erben, Rubr. III. Nr. 2, auf dem ad 2 a; gedachten Hause haftend,

hiermit öffentlich aufgeboten, und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte eingetreten sind, aufgefordert, bis zu oder spätestens in dem auf den 25. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Real-Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten

Grundstücke unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt, und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämmtlicher eingetragener Forderungen in den Hypothekenbüchern verfahren werden wird.

Zobten, den 23. Februar 1835.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Aufforderung.

Es werden alle diejenigen, welche an nachstehende in unserm Depositorium befindlichen Massen, namentlich: a) die Friedrich Schlesingersche Masse aus Bergel mit 1 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf.; b) die Märzdorff Elisabeth Rohrsche Masse mit 2 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.; c) die Rosenhain Valentin Kunertsche Masse mit 15 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.; d) die Küchendorff Johann Michael Kirschsteinsche Masse mit 12 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. e) die Minkner George und Johann Brockelsche Masse mit 62 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf.; f) die Grebelwitz Catharina Kornthsche Masse mit 1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.; g) die Grebelwitz Maria Stieskesche Masse mit 9 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; h) die Lorenz und Joseph Jeltschsche Masse mit 12 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; i) die Grebelwitz Maria Kottigsche Masse mit 11 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.; k) die Niefniger Anton Pantkesche Masse mit 98 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf.; l) die Ignatz Kretschmer Jankauer Masse mit 2 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. als Eigenthümer oder deren Erben Ansprüche zu haben vermeinen aufgefordert, solche binnen 4 Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls diese Massen aus unserm Depositorio zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert, und bei derselben so lange werden aufbewahrt werden, bis in der Folge deren Eigenthümer, oder die Erben derselben zu deren Empfange sich melden und gehörig legitimiren werden, in welchem Falle zwar die Kapitalien, nicht aber die inzwischen davon erhobenen Zinsen wieder verabfolgt werden.

Ohlau, den 27. März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem durch die Verfügung vom heutigen Tage über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Kaufmann und Stadtältesten Carl Friedrich Adolph, der Concours eröffnet worden, werden hierdurch alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, davon Niemanden etwas zu verabfolgen, sondern dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder und Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls die Zahlung oder Ausantwortung für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg, den 10. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Anlage.

Der gegenwärtige Pachtmüller Christian Tiesler zu Frobelwitz, beabsichtigt den Neubau einer Bockwindmühle zu Krampitz auf dazu eigends erkauften Grunde. In Gemäßheit des Edikts vom 28 Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle die, welche ein Widerspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist, hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Neumarkt, den 9. April 1835.

Königl. Landräthliches Amt.

v. Debschitz.

Vakantes Bürgermeister-Amt zu Lüben.

Da durch die Berufung unseres Bürgermeisters Herrn Hertrumpf nach Hirschberg das hiesige Bürgermeister-Amt vakant wird, so ersuchen wir alle diejenigen, welche zur Uebernahme dieses Amtes qualifizirt sind, und um dasselbe ambiren wollen, sich spätestens bis 1. Mai c. bei uns zu melden.

Mit diesem Amte ist ein jährliches Gehalt von 450 Reichsthaler verbunden, welches Einkommen jedoch bei dem Absterben irgend eines Pensionair nach einem von uns später zu bestimmenden Verhältnisse erhöht werden soll.

Die Amtszeit wird vorläufig auf sechs Jahre festgesetzt.

Lüben, den 15. April 1835.

Die Stadtverordneten.

Warnung.

Der Weber und vormalige Privat-Postgehülfe Ignaz Dinter zu Lewin, ist wegen einer daselbst am 29. Aug. v. J. vorsätzlich versuchten nächtlichen Brandstiftung rechtskräftig mit zehnjähriger Zuchthausstrafe belegt worden.

Reinerz, den 16. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15., ein Nachlaß, bestehend in Porzellain, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, weiblichen Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth,

einem Forte-Piano und

einem Chaise-Wagen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1835.

Mannig, Auktions-Comiss.

Nöthige Erklärung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 91 dieser Zeitung von dem Kaufmann und Strohhut-Fabrikant Rückart aus Berlin gemachte Anzeige, erkläre ich hiemit: daß das zwischen ihm und mir bestandene Waaren-Commissions-Geschäft, bereits im vorigen Herbst aufgehört und ich seit dieser Zeit keine Commissions Waare von ihm

angenommen habe.

Wenn ich nun mein gegenwärtiges Strohhut-Lager, aus den besten Fabriken Deutschlands in den allerneusten Façons

und für sehr billige Preise beziehe,

so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

B. Perl, jun., (Schmiedebrücke Nr. 1.)

Neues Etablissement.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts (Reusche Straße Nr. 27) eine

Specerei-, Delikatessen- und Tabak-Handlung

errichtet und heute eröffnet habe.

Jederzeit wird mein eifrigstes Bestreben nur darauf gerichtet sein, resp. Jeden, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, durch Güte der Waaren, so wie durch billigste Preise aufs Beste zu bedienen und dasselbe dadurch zu rechtfertigen suchen.

Breslau, am 21. April 1835.

Julius Ferdinand Sachs.

Fremde Biere.

Sehr gutes Bayerisches Bier, so wie Porter-Bier, in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Die Niederlage der Schneiderschen patentirten Badeschränke Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreuz, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager mit der ergebenen Bemerkung:

daß Derjenige, welcher einen Badeschrank zur Miethe nimmt, und dieselbe 14 Monat hintereinander pränumerando prompt entrichtet, Eigenthümer des Schrankes wird

---

S. Dahlem, Tischlermeister, wohnhaft Antonienstraße Nr. 4 in Breslau, empfiehlt sich mit einer Auswahl moderner Billards, von Mahagoni- und Birkenholz gearbeitet; auch ist ein gebrauchtes Billard, in noch gutem Zustande, zu verkaufen; so ein neues Wollezelt, mit blau und weißgestreiftem Drillich, 8 Ellen lang, 6 Ellen breit, zu verkaufen, oder diesen Wollmarkt zu vermiethen. Meine geehrten Käufer dürfen sich nicht erst anderweitig bemühen, um sich über die Güte und Richtigkeit meiner Billards zu überzeugen, indem ich mit Zeugnissen versehen bin, daß meine von mir aufgestellten Billards gut, dauerhaft und richtig sind.

Hausverkauf.



Ich beabsichtige mein in Ober-Wüstegiersdorf Waldenburger Kreises, im Jahr 1827 neu und massiv erbautes 2 Stock hohes, dicht beim Königl. Grenz-Zoll-Amt gelegenes Wohnhaus nebst kleinen Gemüsegarten, in welchem sich 4 beheitzbare Stuben nebst 4 dergleichen Alkoven, 2 Keller und ein großer Bodengelaß befindet, den 4ten Juli c. Nachm. 2 Uhr in dasiger Gerichtsstätte an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, und können Kauflustige jeder Zeit bei mir selbst, oder durch portofreie Briefe auch beim Gerichtsschreiber Hrn. Raab daselbst Auskunft erhalten, auch bin ich bereit, gegen annehmbare Zahlungsbedingungen den Verkauf vor dem Termine abzuschließen.

Rohnstock bei Freiburg, den 30. März 1835.

Fr. Köhler, Jäger und Förster.

E. Baudouin u. Komp.,

Seiden-Waarenfabrikanten aus Berlin, empfehlen zur bevorstehenden Leipziger Jubilate-Messe ihr Lager schwarzer und farbiger Seiden-Waaren. Ihr Stand ist in der Reichsstr. Nr. 537, eine Treppe hoch im Hause des Hrn. Dr. Dewtrich, der Salzgasse gegenüber.

Einige privil. Apotheken in Schlesien, im Grossherz. Posen, in der Mark Brandenburg und der Nieder-Lausitz, à 10, 15, 20 und 30000 Thlr. sind zu zeitgemässen Preisen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen vom

Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

Unsern werthen Geschäftsfreunden und Bekannten beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Schreibstube auf der Leszno Nr. 731 hierselbst errichtet haben, indem wir uns zugleich ihren gütigen Aufträgen bei Commissionen oder Speditionen auf hiesigem Platze empfehlen.

Warschau, den 10. April 1835.

F. Bräunert und Kärger.

Sehr schöne Herrschaften und Güter sowohl bei Breslau als auch am Fusse des Gebirges und in andern fruchtbaren Gegenden Schlesiens belegen, sind zum billigen Verkauf übertragen dem

Anfrage- und Address-Büreau, (altes Rathhaus).

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich für den 2. Mai d. J. (Sonnabend) meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereines ganz gehorsamst eingeladen, vom 23. April d. J. ab die Eintrittskarten zum Feste bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 20. April 1835.

Liebich, Coffetier vor dem Schweidnitzer Thor.

An arme aber unbescholtene Eltern.

Mädchen von 10 — 15 Jahren finden leichte Beschäftigung, Weißgerber-Gasse Nr. 50 drei Stiegen hoch.

Auch werden daselbst Mädchen zur Erlernung des Nähens und Zeichnens feiner Wäsche angenommen.

Ein Hauslehrer,

bereits im Lehrfach geübt, wird unter vortheilhaften Bedingungen zu Johanni von einer Herrschaft auf dem Lande gewünscht. Das Nähere darüber Ring im goldnen Hund 2 Treppen hoch.

• In den Schulwissenschaften oder im Flügelspiel • wünscht ein Kandidat gründlich zu unterrichten. Näheres in der Aderholzschen Buchhandlung.

Ein junger Mann, doch in gesetztem Alter, ist bemüht, bei bescheidenen Ansprüchen, auf einem Comptoir — oder ähnlichem — auch bedeutendem Detail-Geschäft, zur Führung der Bücher rc. eine Stellung zu finden. — Hierauf reflectirende resp Herren werden ersucht, geneigtest ihre werthe Addresse unter **H. E.** in der Expedition dieser Zeitung abgeben zu lassen. —

Gehülfen-Gesuch.
Ein Vergolder-Gehülfe findet sofort Beschäftigung; das Nähere Nikolaithor, Langegasse Nr. 19.

Ein gebildeter junger Mann, des Französischen durchaus mächtig, wünscht einige Stunden seiner Zeit dem Unterricht in dieser Sprache zu widmen. Es wird dabei die Conversation seine Aufmerksamkeit besonders beschäftigen. Auch ist er gern bereit, im Deutschen zu unterrichten, namentlich da, wo eine höhere ästhetische Bildung bedingt wird. — Addressen beliebe man im Anfrage- und Addreß-Büreau im alten Rathhause abzugeben.

Ein junger verheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher jetzt ein nicht unbedeutendes Guth selbst bewirthschaftet, und künftige Johanni sein jetziges Dienst-Verhältniß freiwillig zu verändern wünscht, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe ist bereit, eine Caution von 200 bis 300 Rtlr. zu erlegen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst der Herr Pastor Schepp bei Eilftausend Jungfrauen in Breslau.

4, 6, und 15000 Thlr. à 4½ pCt. sind gegen Pupillarsicherheit zum Term. Joh. c. zu vergeben. Auch werden stets Hypotheken, Erbforderungen und Staatspapiere zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom Anfrage- und Adress-Büreau (altes Rathhaus.)

Eltern oder Vormünder, welche Knaben nach Breslau in Pension zu geben Willens sind, werden durch Herrn Diakonus Eggeling, Nikolaistraße Nr. 77, eine Familie nachgewiesen erhalten, in welcher die Knaben mütterliche Pflege und Aufsicht genießen werden.

Eine Familie wünscht einige Knaben, die das Gymnasium besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird Herr Dr. Kletke (Carlsstraße in Nr. 2) zu ertheilen die Güte haben.

Unterzeichnete erbietet sich, einen oder zwei Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium oder eine andere Anstalt besuchen, gegen ein billiges Honorar in Kost und Pflege zu nehmen. Verw. Hiller, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, in der Nähe des neuen Elisabeth-Gymnasiums.

Zur gütigen Beachtung.
Ein gebildetes Mädchen sucht als Erzieherin noch zarter Kinder ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei Fr. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

Der am ersten Osterfest in der Sakristei zu St. Elisabeth vergriffene unrechte Hut, kann umgetauscht werden im Galanteriegewölbe, Nikolaistraße Nr. 1.

Einweihung.
Dienstag, den 21. d. M., findet die Einweihung meines Koffeehauses zu Brigittenthal statt, wozu ich ergebenst einlade. Gebauer.

Nachdem ich mein Koffee-Etablissement vom Weidendamme in die ehemalige Giesmannsche Besitzung zu Marienau verlegt habe, so lade ich meine verehrten Gönner und Freunde unter Versicherung aufmerksamer und billiger Bedienung zu recht zahlreichem Besuche hiermit ergebenst ein:
die Coffetier **Wagner.**

Brau- und Brennerei-Urbar-Verpachtung.
Bei dem Dominio Jauernick, Schweidnitzer Kreises, 1 Meile von Schweidnitz, 1 Meile von Striegau und 1 Meile von Freiburg, an der Landstraße gelegen, ist das Brau- und Brennerei-Urbar sofort zu verpachten, und zu Johanni c. zu übernehmen. Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amte.

Auf dem Dominium Seitendorff, Waldenburger Kreises, wird Johanni dieses Jahres die Kuh- und Federvieh-Pacht offen. Pachtlustige und Cautions-fähige können jederzeit die Bedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amt einsehen.
Seitendorff, den 18. April 1835.
Mattern, Amtmann.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.
Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Logies (von 1, 2, 3, 4, 5 und mehrern zusammhängenden Zimmern) dicht an den Heilquellen Landecks, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden bei uns angenommen, und auf das Wohlfeilste ausgeführt.
Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch, Ring Nr. 32.

Zu vermiethen ist im 1sten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Keller, Boden und gleich zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionair Gramann Ohlauer-Straße der Landschaft schräg über.

Zu vermiethen eine Krambaudler-Gelegenheit, bestehend in einem Verkaufsladen, eine Stube nebst Alkove, ein Keller, ein Holzstall, eine Boden-Kammer und Bodengelaß. Wo? Neustadt Breite Straße Nr. 37.

Zu vermiethen ist in dem Eckhause, Albrechtsstraße Nr. 24., das im Parterre befindliche Weinschanklokal, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Keller, ist auch zum Wohnlokal bequem, und Johanni c. zu beziehen. Das Nähere Ketzerberg Nr. 15., bei dem Partikulier Köhler.

In mein Lotterie-Comptoir fielen zur 4ten Klasse 71ster Lotterie folgende Gewinne:
800 Rthlr. auf Nr. 108022.
35 Rthlr. auf Nr. 13356. 61. 63. 73. 23563. 25055. 47349. 51478. 80. 55753. 62. 64322. 85. 86. 93. 91384. 108027.
S. Friedländer in Frankenstein.

Angekommene Fremde.

Den 18. April. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Lande aus Kalisch. — Hr. Kaufm. Fränckel a. Zülz. — Rautenkranz: Hr. Rittmstr. v. Busse a. Wirchwitz. — Deutsche Haus: Herr Fabrikant Walwer a. Burg. — Hr. Kaufmann Szymannski aus Warschau. — Hr. Referendarius Douglas a. Krotoschin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Bau-Inspektor Feller a. Gleiwitz. — Gold. Gans: Hr. Kammerrath Döring a. Dreißig. —

Privat-Logis: Altbüsserstr. No. 29: Hr. Justizrath Albinus und Hr. Apothek. Göppert a. Sprottau. — Schmiedebrücke No. 49.: Hr. Lieut. Schultze aus Brieg. — Am Ringe No. 11: Hr. Ober-Bergrath Graf a. Brieg. — Nikolaistr. No. 21: Herr Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopf a. Strehlen. — Ohlauerstr. No. 55: Hr. Lieut. v. Hollink a Reichenbach. — Klosterstraße No. 6: Hr. Ingenieur-Lieut. Andre aus Neisse. — Schuhbrücke No. 81: Hr. Apothek. Jänich a. Namslau. — Schweidnitzerstr. No. 7: Hr. Kunstreiter Tourniaire und Hr. Kunstreiter Ghelia a. Dresden k. — Reuschestr. No. 65: Hr. Eskadron-Arzt Koschel aus Beuthen. — Neue-Sandstr. No. 17: Hr. Gymnasiallehrer Schönborn a. Posen. — An der Kreutzkirche No. 9: Hr. Steuer-Inspek. Seidel a. Jauer. — Mathiasstr. No. 73: Hr. Lehrer Vieweger aus Altmannsdorf. — Karlsstr. No. 27: Hr. Kaufm. Heilfromm aus Witkowo. —

Den 19. April. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Bernhardt u. Hr. Kaufm. Celt a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. — Fr. Syndikus Reymann a. Jauer — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Paschke a. Storchnest. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Materne aus Chwalkowo. — Deutsche Haus: Hr. Kammergerichts-Assessor Mollard a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landgerichts-Aktuarius Lincke a. Neumarkt. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Holttmann a. Cöln. — Hr. Kaufm. Lowe a. Manchester. — Drei Berge: Hr. Partikulier Monnot Le Roy a. Paris. — Hr. Partik. Billard St. Laumer und Hr. Partik. Billard St. Laumer aus Paris. — Neisser Herberge: Hr. Oekonom Schröder a. Schwerin. —

Privat-Logis: Junkernstr. Nr. 18: Fr. Stiftsdame Gräfin v. Schlippenbach a. Altenburg. — Schweidnitzerstr. No. 37: Hr. Kaufm. Kundt a. Schweidnitz. — Neuegasse No. 20: Herr Ober-Landesgerichts-Assessor Junge aus Namslau. — Kirchstr. No. 1: Hr. Lieut. v. Crousaz a. Glatz vom 10. Inf. Reg. — Einhorng. No. 2: Hr. Intendantur-Sekretair Schulze a. Berlin. — Karlsplatz No. 3: Fr. Sängerin Belgar a. London. — Reuschestr. No. 40 Hr. Buchhalter Wildner a. Schweidnitz. — Herr Lehrer Wildner a. Görlitz. — Mathiasstr. No. 8: Hr. Dr. Bredow a. Oels. — Werderstraße No. 34: Hr. Rendant Bergmann aus Trzemeszewo. — Domstraße No. 22: Herr Lehrer Friedrich aus Neisse. —

Den 20. April. Weiße Storch: Hr. Justiz-Kommiss. Wocke a. Glatz. —

Privat-Logis: Scheitnigerstr. Nr. 81: Hr. Lieut. von Knobelsdorf a. Schweidnitz. — Taschenstr. Nr. 8: Fr. Schausp. Detroit a. Reval. — Madame Rietz a. Berlin. — Groschengasse Nr. 4: Hr. Privatgelehrter Weyrich a. Freyburg. — Kirchstraße Nr. 3: Hr. Musiklehrer Reiche a. Brieg. — Reuschestr. Nr. 28: Hr. Schauspieler Knispel a. Peritz.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 18. April 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. $25\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	W. Zahl.	$102\frac{7}{12}$	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	$99\frac{7}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	$102\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$99\frac{1}{4}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$65\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	$106\frac{1}{3}$
Ditto ditto — 500 —	4	—	$106\frac{1}{4}$
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

19 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 66	+ 5, 0	+ 0, 9	+ 0, 3	OSO. 15	überzogen
2 U. N.	27″ 5, 52	+ 5, 0	+ 2, 4	+ 1, 6	NW. 20	gr. Wk.

Nachtkühle + 0, 4 (Thermometer) Oder + 5, 2

20 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 11, 32	+ 4, 0	+ 0, 1	+ 0, 5	NO. 27	gr. Wk.
2 U. N.	28″ 0, 68	+ 4, 6	+ 4, 6	+ 1, 6	N. 52	gr. Wk.

Nachtkühle + 1, 0 (Thermometer) Oder 5, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 18. April 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.